

A.2 Relevanz und Kontext der Strategie

1. Welche Ausgangslage besteht für die Umsetzung der Strategie im betreffenden Programmgebiet und insbesondere in den betreffenden Regionen? Beschreiben Sie Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken sowie Ziele, Aktivitäten und erwartete Ergebnisse. Die Beschreibung sollte u.a. folgende Themenbereiche berücksichtigen: Demografie, Lebensqualität, Innovation, Biodiversität, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Landwirtschaft, Tourismus, Klimawandel, Energie, Mobilität, Nachhaltige Entwicklung, Natur- und Kulturerbe, Inklusion

Lebendige Gemeinschaften, die in der Lage sind, das lokale Wohlbefinden zu fördern

Gemeinschaften im Gleichgewicht mit der Umwelt und den Ressourcen**

Gemeinschaften, die Natur und Kultur in den Mittelpunkt ihrer Attraktivität stellen

Gemeinschaften, die von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit profitieren und/oder integrierte grenzüberschreitende Gemeinschaften

Programma Next Generation EU (NGEU)

Thema	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Bildung, Forschung und Innovation (5.2)	<ul style="list-style-type: none"> - Breit gefächertes, gutes Bildungsangebot im Pflichtschulbereich in den Regionen - Reichhaltiges institutionelles und privates Weiterbildungsangebot für life long learnign (LLL) 	<ul style="list-style-type: none"> - Hohe Schülerauspendlerquote nach der Pflichtschule - Unzufriedenheit mit Schulsystem - Mangelnde Fremdsprachenkenntnisse - Unzureichende Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen, um den Berufseinstieg zu erleichtern (FJV) - Mangel an gezieltem Sprachunterricht in den Schulen im Grenzgebiet - geringe Kenntnisse über digitale Technologien der älteren Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärktes Angebot von internetbasierten Ausbildungen - Kooperationspotenzial zwischen den Schulen und Betrieben in den Regionen - Entwicklung von grenzüberschreitenden Bildungsangeboten - Nutzung der digitalen Technologien im Austausch und Zusammenarbeit für Studenten, Dozenten und Forschungseinrichtungen - Gelegenheiten sich zu treffen und kennenzulernen für verschiedene Akteure - Stärkung des Bewusstseins, in einem gemeinsamen Grenzgebiet zu leben 	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentliche Budgetmittel für Bildung sinken - SchülerInnenrückgang hat negative Auswirkungen auf die Organisation der Schulen - Ungenügender Ausbau der Ultra-Breitbandnetzwerke in den Talschaften

Thema	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wirtschaft und Arbeitsmarkt (1.1)	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr gut ausgebildete FacharbeiterInnen und KnowHow - Ausreichende Infrastruktur für Ansiedlungen im grenzübergreifenden Gebiet (Handel, Gewerbe) - Größere Betriebe im Bereich Holzverarbeitung (Kärnten), Papierindustrie (FJV) - Reichhaltiges Angebot an KMUs und Handwerk - Beschäftigungsrate entspricht dem nationalen Durchschnitt oder ist teilweise sogar höher - Vorhandensein von Einrichtungen, die sich mit Innovation (Digitalisierung, Kreativität, ...) beschäftigen - Verfügbarkeit von Ausbildungsstätten 	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl von Unternehmensgründungen geht zurück - Fehlende Koordination von öffentlichen und unternehmerischen Initiativen (v.a. in FJV) - Noch unzureichende Breitbandanbindung (FJV) - Zu viele Kleinbetriebe mit mangelnder Bereitschaft zur Zusammenarbeit - Hohe Wiederinstandsetzungskosten für leerstehende Industrie- und Gewerbebetriebe (FJV) - Mangelndes gegenseitiges Wissen/Kennntnis unter Wirtschaftsakteuren - Schwierigkeit, die von der digitalen Revolution gebotenen Gelegenheiten zu nutzen - Schwierigkeit der Schulen die erforderlichen Berufsbilder auszubilden, die Innovation in das Projektgebiet bringen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Grenzüberschreitende Strategieentwicklung und Pilotprojekte - Leerbestand als Chance für neue Nutzungen (Kreativwirtschaft und Smart Economy) - Vorzeigebetriebe,-modelle zur Motivation potenzieller Unternehmer nützen - Bildung von Kooperationen zwischen Akteuren aus unterschiedlichen Branchen - Valorisierung der Produktionsketten (auch in touristischer Hinsicht) - Grenzüberschreitende Datenbank für die Partnersuche - Einführung von flexiblen Arbeitsmodellen (Smart working, flexible Arbeitszeiten, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Energiekrise und mangelnde Energieversorgungssicherheit - Krieg in Europa und zunehmende wirtschaftliche Instabilität - Abwanderung vor allem der jungen Bevölkerung in Richtung städtische Ballungszentren mit besseren Chancen auf qualifizierte Arbeitsplätze (Brain Drain) - Sehr niedrige Wirtschaftswachstumsraten in den letzten Jahrzehnten (Italien) - Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Rohstoffen

<p>Land- und Forstwirtschaft (1.1, 2.1 und 3.1)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Umfassende landwirtschaftliche Biodiversität - Qualitätsvolle landwirtschaftliche Flächen und Produkte - Große Anzahl von regionalen Initiativen und Festen mit lokalen Produkten - großflächige Almen mit guter Bonität - Verfügbarkeit von großen Waldbeständen 	<ul style="list-style-type: none"> - Zu wenig Anbauflächen und sehr hohes Durchschnittsalter der Landwirte (v.a. in FJV) - Fehlende Koordination zwischen LW-Betrieben und wenig entwickelte Produktionsketten - Zu wenig Bewusstsein über die Qualität der Produkte (seitens des Marktes und der Kunden) - Notwendigkeit der Aus- und Fortbildung der technischen Kompetenzen von Personen, die in diesem Sektor tätig sind - Fehlende Zusammenarbeit bei den FW-Betrieben 	<ul style="list-style-type: none"> - Steigerung der Direktvermarktung - Forcierung des Gastronomietourismus - Junge Menschen interessieren sich vermehrt für den primären Sektor (neue/junge Landwirte) - Die Rolle der Landwirtschaft bei der Erhaltung der Landschaft, im Tourismus und zur Valorisierung der Einzigartigkeit des Gebietes - Entwicklung neuer Kulturpflanzen - Bessere Nutzung des Waldbestandes 	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaftskrisen, Verringerung des verfügbaren Einkommens - Rückläufige Förderung durch die öffentliche Hand - Vermehrte Naturkatastrophen aufgrund der globalen Klimaveränderung - Mangelnde Sicherheit bei der Energieversorgung
<p>Tourismus (1.1, 1.2, 2.1 und 3.1)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gute naturräumliche intakte Naturlandschaft mit international anerkannter biologischer und geologischer Einzigartigkeit der Region - Gut ausgebautes Wanderwegenetz in den Höhenlagen - Große Anzahl thematischer (Langstrecken-)Wanderwege - Alpe-Adria-Radweg - Monte Zoncolan als beliebte Radtour für Radsportfans - Laufender Ausbau des Radwegeinfrastruktur - Grenzüberschreitende Kooperation in der 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelnde Kooperation zwischen den Akteuren im Tourismus und den öffentlichen Einrichtungen - Unzureichendes lokales, regionales und grenzüberschreitendes Mobilitätsangebot insbesondere bei öffentlichen Verkehrsmitteln - Schwaches Image als grenzüberschreitende Tourismusregion und ein unzureichendes gemeinsames Angebot in diesem Gebiet - Schwache Willkommenskultur (in FJV) - Unzureichende Marketingstrategien auf dem globalen Markt in einigen Gebieten (FJV) 	<ul style="list-style-type: none"> - Forcieren der grenzüberschreitenden Angebote - Schaffung von touristischen Angeboten zur Verlängerung der Nebensaisonen - Weiterer Ausbau der Angebote in den Bereichen von Kultur, Ökotourismus und Fahrradtourismus - Zunehmende Tourismusnachfrage in „abgelegenen Gebieten“, die nicht von traditionellen Touristenströmen betroffen sind) - Globale Erwärmung, die zur Nachfrage nach weniger heißen Urlaubsgebieten führt 	<ul style="list-style-type: none"> - Klimaveränderungen und daraus resultierende Konsequenzen (Schneegrenze steigt, hydrogeologischen Schäden, Waldbrände) - Negative Entwicklung der Wirtschaftslage in den Herkunftsländern der Touristenströme - Rückgang der Aufenthaltsdauer bei den Gästen - Unzureichende Erhaltung und Pflege der Landschaften, Mangel an Beschilderungen und Infrastrukturen - Bau landschaftszerstörender großer Tourismusinfrastrukturen

	<p>touristischen Angebotsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umfangreiches kulinarisches, kulturelles, historisches Angebot - Erfahrung bei Kooperationsprojekten ITA/AUT 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Besucherzahlen in den letzten fünf Jahren - Zunehmender Mangel an Arbeitskräften in der Gastronomie 	<ul style="list-style-type: none"> - (Post-)Pandemische Suche nach weniger stark frequentierten Gebieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Risiko, dass der Tourismus sich negativ auf das Gebiet auswirkt (Gemeinschaften, Landschaft, Ressourcen)
<p>Kulturerbe (3.1 b)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Starke Bindung zu den eigenen Wurzeln - Reichhaltiges kulturelles, historisches, architektonisches Erbe - Umfangreiches kulturelles Angebot für Touristen und Einheimische - Professionelle Kulturnetzwerke und Anbieter 	<ul style="list-style-type: none"> - Unzureichende gemeinsame kulturelle Angebotsentwicklung mit dem Tourismus - Steigende Kosten für Verwaltung und Erhaltung von kulturellen, historischen und architektonischen Gütern - Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit in Netzwerken oder der Entwicklung von bestehenden Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit der Akteure im Kulturbereich (Museumsnetzwerke...) - Anwendung von digitalen Lösungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Sinkende Budgets seitens des Staates - Verfall der kleineren Kulturgüter (Kapellen, ländliche Artefakte etc.) - Steigende Verwaltungskosten - Schwierigkeiten bei der Valorisierung der im Kulturbereich tätigen Akteure, insbesondere der jungen Menschen

Biodiversität und Naturerbe (2.2 und 3.1.a)	<ul style="list-style-type: none"> - Hochwertiger Naturraum und attraktive, traditionelle Naturlandschaft mit zahlreichen Naturschutzgebieten - Hoher Grad an Biodiversität - LW- und FW-Praktiken im Einklang mit dem Naturschutz - Zahlreiche Initiativen zur Valorisierung des Naturerbes und Sensibilisierung für den Umweltschutz - Gut ausgebildete Fachkräfte für die oben genannten Tätigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Seismische und hydrogeologische Gefahrenpotenziale - Erhöhte Waldbrandgefahr, insbesondere in brachliegenden Zonen - Verringerung der landwirtschaftlich genutzten Fläche - Negative Auswirkungen auf das Landschaftsbild aufgrund der sinkenden Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe und der daraus resultierenden mangelnden Landschaftspflege (Verwaldung, ...) - Negative Auswirkungen auf die Umwelt aufgrund von verantwortungslosem Verhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperationsaufbau zwischen den Naturschutzgebieten im grenznahen Raum - Wachsende Wertschätzung der Bergregionen als Natur- und Lebensraum - Erhaltung und Pflege von Randgebieten und brachliegenden Feldern zum Zweck der Valorisierung der Biodiversität - Grenzüberschreitende Datenbanken mit Indikatoren und gemeinsamen Verwaltungsmodellen - Gemeinsame Verwaltung von grenzüberschreitenden Naturschutzgebieten (Bsp. Natura-2000-Gebiet Karnische Alpen) 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbreitung nicht heimischer Pflanzenarten - Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen (Überschwemmungen, Lawinen, Verlust an Biodiversität ...) - Interessenskonflikte der lokalen Politik bei Infrastruktur- und Energieprojekten bezüglich Landschaft und nachhaltiger Ressourcennutzung - Geringe Bereitschaft der Einwohner Pflanzen- und Tierarten zu tolerieren, die als gefährlich für Menschen und Haustiere gelten
Mobilität und Infrastruktur (1.2)	<ul style="list-style-type: none"> - Angemessene Infrastruktur: gute Erreichbarkeit aufgrund des Bahn- und Verkehrsnetzes, mit unmittelbarer Anbindung zu europäischen Transportachsen (Bahn, Straße) - Gut ausgestattetes Fahrrad- und Wanderwegenetz 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhte Erhaltungskosten für das Straßennetz - Schlechte und teure Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln außerhalb der zentralen Orte (FJV) und "last mile" - Schlechte Internetanbindung außerhalb der zentralen Orte - Starke Nutzung und Abhängigkeit vom privaten Pkw - Unzureichende grenzüberschreitende Verkehrsanbindung zwischen Karnien und der Region Hermagor - Immer umfangreichere und teurere Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten aufgrund von hydrogeologischen Naturereignissen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von grenzüberschreitenden Modellen für den öffentlichen Bedarfsverkehr - Technologische Innovationen bei Kommunikations-systemen und bei der Verwaltung der Mobilität (Smart) - Technologische Entwicklung und Kostensenkung für Internetanbindung (Mobilität) - Innovative Mobilitätsmodelle (E-Car-Sharing, Transportmittel auf Abruf) - Strategie für die Gebiete im Landesinneren in Italien 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückläufige Förderung der öffentlichen Hand in den peripheren Regionen - Steigende Kosten für die Instandhaltung des Straßennetzes aufgrund der negativen hydrogeologischen Auswirkungen - Steigende Energiekosten

Energie und Nachhaltige Entwicklung (2.1.b)	<ul style="list-style-type: none"> - Sehr gute naturräumliche Voraussetzung zur Gewinnung Erneuerbarer Energien (Wasser, Wind, Sonnenenergie, Biomasse) - Unternehmen und Behörden mit Kompetenzen bei Low Carbon Technologien - Kompetente regionale Beratungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> - Übermächtige Abhängigkeit durch fossile Stoffe - Bewusstsein für Rationalisierung von Energieeinsatz und vermehrte Nutzung Erneuerbarer Energie ist noch zu wenig ausgeprägt - Steigende Energiekosten 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorhandensein von landes- bzw. regionsweiten Energiestrategien (Bsp. eMap Kärnten) - Ausbau der Elektromobilität und der Smart-Systeme (auf Abruf, Car-Sharing etc.) - Vorzeigeprojekte und wachsendes Know How im Energiebereich - Kulturelle Veränderung aufgrund der Energiekrise (Stärkeres Bewusstsein bzgl. der Notwendigkeit auf erneuerbare Energiequellen zu setzen) - Ausbau von Energiegemeinschaften - Übergang zur Kreislaufwirtschaft - Energieautonomie 	<ul style="list-style-type: none"> - Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage (niedrige Investitionsbereitschaft) - Klimawandel und dessen Konsequenzen (Bsp. Dürre und unzureichende Wasserversorgung aus natürlichen Wasserläufen) - Steigende Energiekosten - Bau von energieproduzierenden Infrastrukturen mit negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild
Klimawandel (2.1.a)	<ul style="list-style-type: none"> - Vorhandensein eines sehr reichhaltigen und großen Waldbestandes - Verfügbarkeit von öffentlichen nationalen und EU-Ressourcen für dieses Thema 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelnde Koordinierung und Planung auf grenzüberschreitender Ebene - Mangelndes Bewusstsein zu diesem Thema in der breiten Öffentlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturwandel (mehr Bewusstheit und bessere Verbreitung der Informationen) - Entwicklung von Überwachungs- und Interventionsinstrumenten - Gemeinsame Planung von Prozessen und Projekten 	<ul style="list-style-type: none"> - Krieg in Europa und Rückbesinnung auf fossile Brennstoffe - Für das Notfallmanagement gelten jeweils die nationale und sektorspezifische Verordnungen und Kompetenz - Prognose der Zunahme von Extremereignissen

Lebensqualität, Inklusion und Soziale Infrastruktur (1.3)	<ul style="list-style-type: none"> - Ausreichende Ausstattung an Gesundheits- und Sozialeinrichtungen - Hohes Dienstleistungsangebot seitens der regionalen und lokalen Behörden/ Organisationen im Sozialbereich (öffentlich und privat) - Dichtes Netz an ehrenamtlichen Vereinen, Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Nahversorger (Lebensmittel, Post) sind nicht mehr in allen Ortschaften vorhanden - Risiko der Isolierung/Ausgrenzung eines Teils der Bevölkerung (ältere Menschen, ganz junge Menschen) - Sinkende Attraktivität für Ärzte, Stellen in den ländlichen Gebieten anzunehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Digitale Innovation als Instrument zur Begünstigung des Zugangs zu lokalen Dienstleistungen - Verbreitung eines gemeinschaftlichen Ansatzes im Umgang mit sozialen Problemen 	<ul style="list-style-type: none"> - Senkung der staatlichen Sozialausgaben - Anstieg der älteren Bevölkerung mit einhergehender Kostensteigerung für die Pflege
Demographie (1.3)	<ul style="list-style-type: none"> - Verbundenheit der lokalen Gemeinschaften mit ihrem Gebiet - Vorhandensein von gemeinsamen Herausforderungen auf beiden Seiten der Grenze und Möglichkeit des Austausches von Lösungen - Anwesenheit von neu zugezogenen Bewohnern in Berggebieten (nur in einigen Gebieten) 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der Bevölkerung (insbesondere in Italien) - Überalterung der Bevölkerung - Abwanderung der Jungen - Sinkende Geburtenrate 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Dienstleistungen für die Bevölkerung (Erreichbarkeit, Mobilität, Bildung) - Das Interesse, „am Land“ zu wohnen steigt - Mehr Möglichkeiten, von Randgebieten aus zu arbeiten, dank Smartworking - Verlegung des Wohnsitzes aus der Stadt auf das Land infolge der Pandemie und des Klimawandels - Wiederbevölkerung von verlassenen Gebieten durch Migranten, die ihre Heimat verlassen mussten 	<ul style="list-style-type: none"> - Wachsende Attraktivität der urbanen Lebenskonzepte (besonders für junge Bürger) - unterschiedliche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten im Vergleich zu den Zentren - Progressiver Abbau der Dienstleistungen für die Bevölkerung - Mangelnde Integration „neuer“ Einwohner durch die Aufnahmegesellschaft
Institutionelle Kompetenzen (1.3 und 5.1)	<ul style="list-style-type: none"> - Weit verbreitete Erfahrungen bei der Verwaltung von Dienstleistungen durch die Gemeinden im Rahmen einer Partnerschaft - Positive Einstellung der Gemeinden für die Teilnahme an Projekten im Rahmen von 	<ul style="list-style-type: none"> - In kleinen Gemeinden fehlende personelle Ressourcen für Tätigkeiten, die über das erforderliche Aufgabengebiet hinaus gehen - Ungenügende Koordination zwischen öffentlichen Institutionen und der lokalen Wirtschaft (FJV) 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionaler Masterplan für die LAGen in Kärnten - National- und Landesstrategie für die Binnenregionen (FJV) - Grenzüberschreitende Kooperationen und Good Practice Austausch - Kooperation mit dem EVTZ Euregio ohne Grenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang der öffentlichen Mittel für Gemeinden nach Beendigung des Programms Next Generation EU - Steigende Energiekosten bei öffentlichen Einrichtungen - Fehlende Bereitschaft der jungen Menschen neue Verantwortungen zu übernehmen

	<p>Partnerschaften, auch grenzüberschreitend</p> <ul style="list-style-type: none">- Einige bewährte Verfahren/Vorgehensweisen bei der Entwicklung stabiler grenzüberschreitender Beziehungen zwischen den Gemeinden	<ul style="list-style-type: none">- Geringes Wissen über die Verwaltungsabläufe im Nachbarland- Geringe Bereitschaft einiger Gemeinden zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit- Geringe Beteiligung der jungen Menschen an den Entscheidungsprozessen		
--	--	--	--	--